

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelführer für jedwelmalige Insertion 30 kr. 50.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Sijelaplay Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a.M., Hotel A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Rürnberg, Frankfurt a.M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf das IV. Quartal — October bis Ende December — der

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	8 fl. — fr.	Halbjährig	10 fl. — fr.
Monatlich	4 "	Monatlich	6 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im September 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. September

Der begeisterte Empfang, den der König in Arad gefunden, wird heute vom „Hon“ freudig gefeiert; die vollständige Versöhnung zwischen der Nation und dem Monarchen sei hieby durch manifestirt. Arab ist nicht mehr der Denkstein der begrabenen Freiheit; das Blut, das dort einst für die Freiheit geflossen, hat triumphirt, die Freiheit, die Verfassung sind wieder hergestellt; die tapferen Generale, die dort ruhen, haben dem Namen der Honvéds zuerst zu Glanz und Ruhm verholfen und heute lagern wieder Honvéds in der Nähe ihrer Gräber. Die Versöhnung fordert aber nicht Undank und sei daher die fünfundzwanzigste Jahreswende des Todes der 13 Märtyrer von der Nation würdig zu feiern.

Es ist ein rührendes Schauspiel, wie sich in Frankreich die Bonapartisten und die Anhänger der Regierung umarmen, soweit es die Wahl im Maine-et-Loire-Departement und den gemeinsamen Kampf gegen die Republikaner gilt, dabei aber nicht aufhören, einander die größten Grobheiten an den Kopf zu werfen. Die Unhaltbarkeit, das Krankhafte der gegenwärtigen französischen Zustände, die unnatürliche Allianz zwischen den Karpatiden des Septennats und den Imperialisten wird sich wahrscheinlich auch auf die Nachwahlen erstrecken, die für die drei Departements Pas de-Calais, Seine-et-Oise und Alpes-Maritimes nun wirklich auf den 18. October ausgeschrieben sind.

Thatsächliche Neuigkeiten enthalten die heute eingetroffenen französischen Blätter nicht. Sie befaßen sich dafür mit närrischen Gerüchten. So meldet der „Bien Public“ mit großem Ernste, daß Algier von preussischen Agenten wimmle, welche „mit den Arabern geheime Beziehungen anzuknüpfen suchen“. Der „Moniteur Universel“ erzählt ebenso ernsthaft, der Marschall Serrano hätte dem Fürsten Bismarck das Goldene Vließ angeboten, der Reichskanzler es aber dankend mit dem Bemerkten abgelehnt, er hoffe diese Decoration später aus den Händen des Prinzen von Asturien zu empfangen. Daneben segelt der „Drénoque“. Der „Monde“ will wissen, die Abberufung des vielbesprochenen Schiffes sei fest beschlossen, und die Officiösen dementiren, daß Herr v. Corcelles auf das Gerücht von der Rückberufung des „Drénoque“ seine Entlassung eingereicht habe.

Ein heiterer Bekannter, den wir vierzehn Tag

lang schmerzlich vermißt haben, ist wieder da: der „Univ ers“. Louis Veuillot, der geniale Gallapfel, hat für diese Auferstehungs-Nummer nicht weniger als vier Zeitartikel geschrieben. Gleichzeitig erfahren wir aus dem „Univ ers“, daß die Carlisten in den letzten Tagen drei Siege erfochten haben, von denen man sonst gar nichts hörte. Der Correspondent, dem wir diese Vereicherung der Zeitgeschichte verdanken, spricht auch über den Familienrath der Bourbonen. „Univ ers“ und „Union“ berufe sich auf den Utrechter Frieden und erklären, daß Don Carlos, so lange er seine Ansprüche auf den spanischen Thron geltend mache, in Frankreich kein Erbrecht beanspruchen könne. Man beachte dies „so lange“. Sobald Don Carlos glücklich über die Pyrenäen gejagt ist, lebt sein Erbrecht in Frankreich auf, der spanische Präsident verwandelt sich alsdann in einen französischen, und aus der Raupe Carl VII. kriecht der Schmetterling Carl XI. Das ist legitimistische Logik; John Lemoinne hatte doch nicht so ganz Unrecht, als er vor einigen Wochen sagte: Die Franzosen müßten Don Carlos den Sieg wünschen, damit sie ihn nicht selbst an den Hals bekämen!

Aus Madrid wird vom 21. September die der „Gaceta“ zugegangene Nachricht von zwei Erfolgen der republikanischen Armeen telegraphisch mitgetheilt: „General Pavia“ erströmte die Positionen von Pobleta und dem General Laferna glückte es, durch einen nach Pamplona angebrachten Convoi von Lebensmitteln die Hauptstadt von Navarra auf's neue zu verproviantiren. Mit Pobleta wird wohl das an der Straße von Tarragona nach Lerida gelegene Cistercienser-Kloster gleichen Namens gemeint sein, welches früher der Begräbnisort der aragonischen Könige war. Es liegt in der Gegend, in welcher auf carlistischer Seite an Stelle des grausamen Saballs nunmehr der nicht minder grausame Tristany commandirt. Von größter Bedeutung ist jedenfalls die Wiederverproviantirung Pamplonas, der erste Erfolg, den General Laferna in seiner Stellung als Obercommandant der Nord-Armee errang; die republikanischen Truppen werden dadurch freier und unabhängiger zu operiren im Stande sein. Die „Cronica de Cataluna“ glaubt, daß General Laferna nur so lange interimistisch den Oberbefehl über die Nord-Armee führen werde, bis nach Verstärkung derselben durch die neu ausgehobenen Truppen der Marschall Serrano sich selbst an die Spitze stellen würde. Ein in Paris eingetroffenes carlistisches Telegramm meldet, daß während der Festlichkeiten in Bilbao ein englisches Schiff an der Küste eine Ladung Munition und Uniformen für die Carlisten landete. — Die spanische Regierung hat einen Agenten nach Ungarn gesandt, um dort 3000 Pfd. zu kaufen.

Rußland hat sich zwar hartnäckig geweigert, Spanien anzuerkennen, aber es tritt mit der Regierung des Marschalls Serrano wenigstens in „officiöse“ Beziehungen. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird, wie französische Blätter melden, Herr v. Rudriawsky, der ehemalige Gesandte Rußlands in Spanien, nach Madrid reisen, um Rußlands dort zu vertreten.

Fürst Carl von Romänien hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in England das Grab Napoleons des Dritten in Chislehurst besucht und einen Kranz auf dessen Grab niedergelegt. Ein seltsamer Act für einen hohenzollernschen Prinzen! Der amtliche Monitoral wurde sogar ermächtigt, das Factum zu veröffentlichen. Man schreibt der „Allg. Ztg.“ darüber aus Bukarest: „Es ist immerhin merkwürdig, daß Frankreich trotz seiner abweisenden Haltung noch immer die Sonne ist, um welche sich der politische Stern Romäniens dreht. Während man dem Fürsten Sympathien für das Kaiserreich zuschreibt, ist es Thatsache, daß die demokratische Partei Romäniens genaue Fühlung mit den Republikanern Frankreichs unterhält und sich der Hoffnung hingibt, mit ihrer Hilfe früher oder später in Romänien die republikanische Regierungsform einführen zu können. Die Gefahr, welche ein solches Experiment,

wenn es durchführbar wäre, für den Fortbestand des romanischen Staates haben würde, scheint von ihnen ganz übersehen zu werden.“

Der chinesisch-japanische Streit wegen der Insel Formosa wird wahrscheinlich auf dem friedlichen Wege einer schiebrichterlichen Entscheidung zum Austrag gebracht werden. Ein ostasiatischer Correspondent des Berner „Bund“, der sich wieder auf einen englischen Officier als seine Quelle beruft, will nun wissen, daß der ganze Streit nichts weiter war, als eine von China sehr geschickt in Scene gesetzte Comödie. Der eigentliche Zweck der chinesischen Rüstungen soll in nicht Geringerem bestehen, als in der Säuberung des ganzen östlichen Asiens von den „freunden Einwanderern“. Wie der Correspondent des schweizerischen Blattes glaubt, wittern die Engländer, denen der erste Angriff gelten soll, bereits dergleichen, da ihre Kriegsschiffe seit einigen Wochen eine fieberhafte Thätigkeit in Recognoscirungs-Fahrten entfalten. Der Sohn des Himmels dürfte sich seinen Plan doch noch reiflich überlegen.

Ein Blitzstrahl in's Wespennest.

Dem deutschen Ultramontanismus droht ein schwerer Schlag. Auch im Großherzogthum Hessen geht man daran, durch den Erlass mehrerer confessioneller Gesetze dem Uebermuth der Römlinge gehührende Zügel anzulegen. Die projectirten Gesetze, welche augenblicklich noch der Verathung im Ausschusse unterliegen, betreffen: die rechtliche Stellung der Kirchen im Staate, den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, die Vorbildung der Geistlichen, die religiösen Orden und das Besteuerungsrecht der Kirchen. Die Tendenz dieser fünf Gesetzesvorlagen ist derjenigen der preussischen confessionellen Gesetze so ziemlich analog. Die Annahme der fünf Gesetzesvorlagen durch den hessischen Landtag, sowie die landesherrliche Sanction ist so gut als sicher.

Nicht lange wird es also währen und in Rheinhessen entspringt sich zwischen Staat und Kirche derselbe heiße Kampf, wie er seit zwei Jahren bereits in Preußen tobt. Hat doch eine in Mainz stattgehabte Versammlung hessischer Katholiken bereits die categorische Erklärung abgegeben, daß den projectirten Kirchengesetzen, falls sie Gesetzeskraft erlangen, derselbe Widerstand von Seiten der Ultramontanen geleistet werden würde, wie ihn die confessionellen Gesetze in Preußen erfahren. Derselben Phases, welche der confessionelle Kampf in Preußen bereits hinter sich hat, sind demgemäß mit Nächstem in Rheinhessen bedrohlich. Ist nun das Großherzogthum Hessen vermöge seines geringen Umfangs auch nicht im Stande, auf den großen Kampf zwischen der römischen Hierarchie und dem modernen Staatsleben einen entschiedenen Einfluß auszuüben, so ist es trotzdem doch von außerordentlicher Wichtigkeit, daß auch Rhein-Hessen in die Reihe jener Staaten eintritt, welche den Kampf mit dem Vatican aufgenommen.

Das Großherzogthum Hessen war bisher in man-nigfacher Beziehung das gelobte Land der Ultramontanen. Unter der Regide des Herrn von Dalwigk des Busenfreundes des streitbaren Bischofs von Mainz, war es in Rhein-Hessen zur Usance geworden, die Ultramontanen nach Herzenslust schalten und walten zu lassen; ist nun Herr Dalwigk freilich auch nicht mehr der allgewaltige Premierminister in Darmstadt, so ist doch die Usance geblieben und nach wie vor treiben die Ultramontanen in Rhein-Hessen ihr Spiel. Das goldene Mainz vor Allem war und ist bis heute noch der Punct, von welchem aus der Widerstand der Ultramontanen durch ganz Deutschland organisiert und geleitet wurde; Bischof Ketteler darf geradezu als das Haupt dieses Widerstandes angesehen werden.

In Mainz befindet sich die Centralstelle des über ganz Deutschland ausgebreiteten Katholikenvereines, dessen Parole ganz offenkundig lautet: Krieg bis auf's Messer wider den modernen Staat, blinder Gehorsam gegen Rom. Wie leicht kann durch die hessischen Kirchengesetze das ganze Netz zerrissen wer-

den, welches die Ultramontanen in Mainz so fein gesponnen, welches von Mainz aus mit unverkennbarem Gesichte geleitet wird. Wer will dafür bürgen, daß Herr v. Ketteler in kürzester Frist in dieselbe Collision mit den heftigen Kirchengesetzen geräth, wie der Graf Ledochowski mit den preussischen, daß Herr v. Ketteler dasselbe Schicksal erleiden muß, wie sein Colleague aus Posen? Herr v. Ketteler hinter Schloß und Riegel! das wäre in der That ein Blutzug in das Mainzer Wespennezt.

× **Buda-Pest, 24. September.**

Wie die „Pester Correspondenz“ erfährt, steht die Vermehrung der Honvédcavallerie um 18 Escadronen in Aussicht und wird ein diesbezüglicher bedeutender Posten im nächstjährigen Budget vorkommen; trotzdem werde das Erforderniß des Honvédministeriums um einige hunderttausend Gulden niedriger sein, als das Erforderniß für das laufende Jahr war.

Eine **Monstre-Deputation** aus Klein-Rumanien bestand gestern unter Führung des Districts-Vize-Capitans Balogh beim Minister des Innern ihre Aufwartung, um ihn zu bitten, es möge Klein-Rumanien als selbstständiger District belassen und durch den aus den Comitaten Csongrad und Pest hineinragenden Theil arrondirt werden. Der Minister konnte das nicht versprechen, sondern erklärte nach „Hon“, daß er, wenn Klein-Rumanien mit 20 pCt. der Staatssteuer die Erfordernisse seiner Administration zu decken im Stande sei, gegen seine Belassung als selbstständiges Municipium nichts einzuwenden haben werde.

Die Arrondirungsaction des Ministers des Innern wird am Ende dahin führen, daß wir noch mehr Jurisdictionen haben werden als früher.

„Pesti Napló“ malt ein düsteres Bild von dem Zustande des Kleinengewerbes. Die Hauptstadt und etwa noch einige Emporien der Provinz ausgenommen, gehe das Handwerk seinem völligen Ruin unaufhaltsam entgegen. Außer den allgemeinen, auch in andern Ländern erkannten Ursachen dieser betrübenden Erscheinung, der Uebermacht der Großindustrie und der Zunahme von Communicationsmitteln, kommen noch besondere Gründe in Betracht, die Unthätigkeit der betreffenden Classe, dann aber auch die übertriebene Abschaffung der Zünfte und die Aufhebung des bestehenden Lehrzwanges, die das neue Gewerbegesetz verfügt, leider, wie es sich nunmehr herausstellt, zum großen Nachtheile der Sache selbst, denn an zahlreichen Orten sei die Zahl der Gewerbebesessenen von 15 bis 20 auf 2 bis 3 gesunken. Die mißlichen Verhältnisse treffen ebenfalls das Klein- und Mittelgewerbe am härtesten; obgleich auch diesem durch wohlorganisirte Gewerbevereine Abgeholfen werden könnte. Wohl sei in dieser Hinsicht eine Bewegung im Entstehen, doch sei noch viel zu thun, um dem bedrohten Klein- und Mittelgewerbe, namentlich bei der Beschaffung des Rohmaterials, bei der Organisation von Genossenschaften kräftige Unterstützung zu gewähren.

Die Erlebnisse der Nordpol-Expedition.

Einem telegraphisch eingelangten Berichte der „N. Fr. Presse“, datirt vom Bord des „Zinnmarken“, 21. September, entnehmen wir folgenden vorläufigen Bericht über die Schicksale der Expedition:

Am 21. August 1872 trennte sich der „Tegetthoff“ vom „Isbjörn“. Der letztere segelte dem Süden zu. Der „Tegetthoff“ fand gut vertheiltes Eis, zwischen dem er bis Mitternacht im nordöstlichen Course vorwärts steuerte; dann aber mußte er, da das Eis keine Durchfahrt gestattete, an einer Eisscholle Anker werfen. Der frische Nordostwind fiel plötzlich ab, es trat vollkommene Windstille ein, das Eis packte zusammen, und als die Polarfahrer des anderen Morgens erwachten, da war in ihrer Nähe keine eisfreie Stelle mehr zu sehen. Der „Tegetthoff“ war eingestürzt! Das prächtige Schiff, welches die größten Schwierigkeiten leicht bewältigt hatte, wurde zwischen dem Eise festgepackt, und es erschloß sich keine Aussicht, dasselbe daraus zu befreien, denn der herbeigesehnte Ostwind blieb aus. Der „Tegetthoff“ war somit den Launen der gewaltigen Eismassen preisgegeben. Er begann mit denselben zu treiben, und zwar in nordöstlicher Richtung. Es öffneten sich wohl später einzelne Waden und die Befreiungsarbeiten wurden mit fast übermenschlicher Anstrengung begonnen und fortgesetzt. Tag und Nacht, bei Sturm und Wetter legten Commandant, Officiere und Mannschaft mit Hand an; das Eis wurde gesägt und sogar der Versuch gemacht, das Schiff durch die Maschine zu befreien. Es war Alles vergeblich. Das Expeditions-schiff trieb unaufhaltsam längs der Küste von Novaja-Semlja immer nach Nordost. Anfangs October endlich begann die bis jetzt feste Scholle, welche den „Tegetthoff“ gefangen hielt, in Stücke zu gehen, am 7. October kam das Steuer in Gefahr zu bersten, und am Morgen des 13. October hatte das Schiff die erste schwere Eispressung auszuhalten. Der „Tegetthoff“ war durch die Pressung stark gehoben, auf die Seite gelegt, und an allen Ecken und Enden preßten sich die colossalen Eismassen an ihn; er hatte die erste, aber vollgiltige Probe seiner ausgezeichneten Construction abgelegt.

Ende Februar ließen die Eispressungen nach und rings um das Schiff herrschte fortan Ruhe im Eise. Im Frühjahr, als das Schiff aufgetakelt wurde, boten sich trotz häufiger Ausschau aus dem Krähennwinkel nur sehr geringe Aussichten, aus dem ringsum schließenden Eise herauszukommen. Abermals wurden alle verfügbaren Kräfte aufgeboten, um das Schiff vom Eise zu befreien. Von Anfang Mai bis Anfang September, also durch volle vier Monate, wurde mit Sprengen, Bohren, Sägen und Meißeln daran gearbeitet. Die Mitglieder der Expedition sagten oft Eisschichten von zwölf Fuß Dicke heraus und mußten sich dann von der Vergeblichkeit dieser aufreibenden Arbeit überzeugen, denn unter der herausgeschlagenen Platte fanden sie untergeschobenes Eis, das mit den Werkzeugen gar nicht mehr bewältigt werden konnte. So

mußten sich denn Führer und Officiere nach und nach mit der Idee befreunden, ihr kostbares Eigenthum, den „Tegetthoff“, aufzugeben.

Am 30. August 1873, um 2 Uhr Nachmittags, kam Franz Josefs-Land zum ersten Male in Sicht. Das erste jetzt nach Admiral Tegetthoff genannte Cap präsentirte sich hoch, schroff und felsig, seine abfallenden Wände waren theilweise schneefrei. Im Falle des Tages wurden noch mehrere flach vorliegende Inseln und auch Gletscher gesehen. Sobald die Existenz des Landes constatirt war, ließ der Commandant die Officiere und Mannschaft auf Deck treten und Capitän Wepprecht hielt eine dem seltenen Anlasse entsprechende Rede. Dreimaliges Hurrahgeschrei ertönte darauf und das Land war nach dem Kaiser „Franz Josefs-Land“ getauft.

In den Monaten September und October trieb der „Tegetthoff“ längs der Küste dieses Landes auf und nieder, immer dem herrschenden Winde folgend, und erst am 1. November kam er nach einem starken Ost-Nord-Ost ganz unerwartet an Land, fast auf drei Meilen von einer flachen Insel, welche die Mitglieder der Expedition schon am nächsten Tage betraten. Das Land wurde im Namen des Kaisers in Besitz genommen.

Wieder alles Erwarten blieb das Expeditionsschiff den ganzen Winter hindurch ruhig in der Nähe des Landes liegen. Die schönen Tage wurden zu Ausflügen auf das Land benützt, welche jedoch keine große Ausdehnung nehmen durften, da die kurze Dämmerung weiteres Entfernen vom Schiffe nicht zuließ. Indef wurden die Vorbereitungen zu den größeren Schlittenreisen während des Frühjahrs getroffen.

Diese Schlittenreisen, welche von Julius Payer geführt wurden, zählten zu den tollkühnsten und wunderbarsten Unternehmungen, welche je von Polarreisenden gewagt wurden. Angethan mit einer dicken Hose und einem Matrosenhemd, über den Kopf eine Sturmhaube aus doppeltem Tuch geworfen, welche nur einen Theil des Gesichtes freiließ und ein Wärenfell umhängt, betraten die todesmuthigen Kämpfer im Dienste der Wissenschaft, bei einer Kälte von 40 Grad Reaumur, die unermeßlichen Eisfelder auf den schwachen Schlitten. Dazu heulten die Stürme über die Gletscherfelder und die Windstärke war so groß, daß die Schlitten mit aufgepannten Segeln ohne jede menschliche Thätigkeit mit rasender Geschwindigkeit vorwärts getrieben wurden. Auf diesen Schlittenreisen haben sich die mitgenommenen Hunde in erstaunlicher Weise bewährt. Alle Strapazen, alle Noth waren nicht im Stande, sie arbeitsunfähig zu machen, galt es nun, die Schlitten vorwärts zu ziehen oder auf Eisbären Jagd zu machen, welche Lederbissen für die Mahlzeit lieferten. Zwei dieser Reisen führten nach Westen, eine nach Norden, während der letzteren blieben die Teilnehmer dreißig Tage vom Schiffe entfernt, während der ersten beiden je sechs Tage.

Auf der Nordreise gelangten Oberleutenant Payer, Schiffsführer Drel und fünf Mann bis an's Kap Hohenlohe unter 81 Grad 35. Die bisher bestandenen Gefahren machten vier Mann unfähig, die Reise

Reuiletton.

Brautfahrt eines ruthenischen Theologen.

„Parania! Nastania! lauft schnell und zieht Euch an, es kommt Jemand.“ rief die Pfarrerin ihren beiden Töchtern zu, als sie um die Ecke des Gartens einen Wagen biegen und darin einen jungen Mann sitzen sah, der mit prüfendem Blicke die ganze Pfarr-wirtschaft musterte. — „Daß Ihr doch immer vergessen müßt, jeden Augenblick bereit zu sein, einem Fremden gegenüberzutreten! Ihr wißt ja doch, daß jetzt Ferien sind und — Besuche kommen; also hurtig, — rüht Euch und macht mir keine Schande.“

Mit klopfendem Herzen hüpfen die beiden Mädchen davon und eilen in ihre Kammer, um sich in Staat zu werfen und den — unbekannten Zukünftigen zu bezaubern.

Und kaum hatte die Frau Pfarrerin selbst Zeit, ins Zimmer zu stürzen, das lose Haar in einen Knoten zu binden und eine frische Schürze umzuhängen, als der Wagen schon in den Hof einfuhr und der angekommene Gast aus demselben sprang. Mit dem Gruße „gelobt sei Jesus Christus“ nähert sich der junge Mann der ihm entgegenkommenden Pfarrfrau, küßt ihr ehrerbietig die Hand und stellt sich als der Theologe S. . . vor. Vor Freude strahlend, thut die Pfarrerin, als wüßte sie bereits im Voraus, welche Absicht den lieben Theologen hieherführt; — sie zerfließt förmlich in Liebenswürdigkeit, führt ihn gleich in die Wohnung ein und bittet, sich's nur bequem zu machen.

Und vor das offene Fenster tretend, ruft sie ihm

größten Eifer in den Hof hinaus: „Hrnyko führe die Pferde in den Stall und gib ihnen Futter, aber von dem bessern, merke Dir's, und Du Maryna versorge den Kutsher mit Allem, was er nöthig hat, und schau, daß ihm Nichts abgeht.“

Zu dem jungen Manne gewendet, bedauert die Pfarrfrau, ihn nicht besser empfangen zu können, sucht die Unordnung, die im Hause herrscht, soviel als möglich zu entschuldigen, und fügt hinzu, daß sie in dem Augenblicke ganz allein sei, da der Hochwürdigste mit den Mädchen auf das Feld sich begab, von wo er jedoch bald zurückkehren werde.

„Indessen bitte ich zu thun, als wenn Sie zu Hause wären, Ehrwürdiger, und erlauben Sie, daß ich jetzt den Leuten nachschaue; denn Sie wissen ja, wo die Hausfrau nicht selbst nachsieht, dort geht's auch nicht recht zusammen — und an diese Pflicht war ich stets bestrebt, meine Töchter zu gewöhnen.“

Mit einem selbstzufriedenen Lächeln empfiehlt sich die wackere Pfarrfrau von dem Theologen, der ziemlich verlegen bittet, sich ja nicht stören zu lassen und den ersten Augenblick des Alleinseins dazu benützt, Alles im Zimmer Besindliche sorgfältig zu mustern und abzuschätzen. Ein geübter Blick durch's offene Fenster auf die Wirthschaft, — und unser Heirats-candidat weiß schon beiläufig, wie es mit der Ausstattung der Braut stehen wird.

In der Küche beginnt nun erst eine nie dagewesene Geschäftigkeit. Hrnyko muß augenblicklich zum Juden um Rindfleisch, Maryna sticht ein Huhn nach dem andern ab, und Zesla geht daran, den Tisch zu reiben, auf dem der Sonntagstrudel gemacht wird.

„Parania! Nastania! Seid Ihr schon fertig?“ ruft die Mutter an die Kammer klopfend, wo die beiden Töchter ihre Toilette machen, „Schaut, daß Ihr hineingeht, denn sonst wird ihm die Zeit zu lang.“

„Mutter, Mutter, wie ist er denn“, beeilt sich Parania zu fragen — „und glaubst Du, daß er wirklich eine Frau sucht?“

„Oh Du liebe Einfalt,“ entgegnete gleichsam unwillig die gute Mutter — weswegen käme er denn sonst, als ein gänzlich Unbekannter auf unseren Pfarrhof? doch nicht etwa, um auf die Pfarre selbst zu candidiren? Und ein lieber Mensch ist er, daß muß ich schon sagen — sehr wohlherzogen und von sanftem Charakter; — ich glaube Du würdest mit ihm recht glücklich sein.“

„Nastania,“ sagt hierauf die Mutter zur jüngeren Tochter gewendet, „merke Dir's wohl, daß Du Dich ja nicht vorbrängst; Parania ist um ein Jahr älter als Du — sie zählt schon neunzehn Jahre — und muß daher auch früher einen Mann bekommen. Und Du Parania sei wohl freundlich und hüte Dich ja ihm in etwas zu widersprechen, wie es sonst Deine Gewohnheit ist. Und jetzt kommt, daß ich Euch vorstelle; denn später müßt Ihr mir in der Küche helfen, damit er sieht, wie seine zukünftige Frau kochen kann.“

„Aber der Vater wird doch bald nachkommen,“ sagt die Frau Pfarrerin die Thüre öffnend und gefolgt von ihren Töchtern, ins Zimmer eintretend. Hinter ihr schritt Parania, die Ältere, in einem orangegebenen Bekleid, mit grünen Bändern gepußt und mit Vilamäsch im Haar, und dieser folgte Nastania, die Jüngere, im apfelgrünen Tarlatantkleid mit gelben Bändern und einer hochrothen Masche im Haar.

„Da sind meine Töchter, Ehrwürden, Parania und Nastania, — und dies ist Herr S. . . Theologe, der seine Ferienreisen macht.“

Die gegenseitige Vorstellung mit einem stummen Anitz begrüßend, geht Parania die Ältere gleich daran,

fortzusetzen, Drel und zwei Hund und die während lag der kamen zuer welchem Vor denfel und nach todesmuthig sie jedoch z sich eben n der Bagag donnernder waren verfreife von verunglückte hatte bald spalte gestü einem Gurd den Boden nur möglic Spalte geh auf den W dort sah er liegen, und des Matro baumelnden messer zu, und sich re in die Tc ständen seg dann liefen Leuten in r erwählten i ungefahr 3 Spalte. M wurde aut wurden ü hinab und Schlitten h Der k nicht ab, d wurde geäu sondern ge versuchen, Am a über junge ich und se 5 Min. de Dort wurd ein dreimal Höhe herab einer beiläu weist zieht. Kamna biete gen zu Tau kleine Sch Von Bierfü sich in der vor Bergnü müde wird, getreu der ster, kehrt in's Blau. Als g kommt, begr ten: „Alter, Du billic nicht verfür Unzähl zwischen Pf sind wahrlich das ist ja n „Ah ne „Ei, de seinen Messer Geld und k „Das i daran denkt, „Reven die Sie selb „Ja, f kann sie nich jetzt auch nic ein paar 3 zu lösen. Unter f man von bei stände recht endlich zu z zwischen der senheit, seine Das G Lobes über

h un nach
igentum,

mittags,

in Sicht.

annte Cap

abfallende

Falle des

de Inseln

stanz des

ndant die

und Capti-

se entpre-

ante dar-

franz So-

ber trieb

andes auf

e folgend,

in starken

t auf drei

Mitglieder

ten. Das

Defiz ge-

itionschiff

Nähe des

Ausflügen

ose Aus-

immerung

3. Indef

Schlitten-

us Payer

und wun-

Polareis-

icken Hofe

Sturm-

nur einen

fell umge-

m Dienste

ad Réau-

schwachen

Gletscher-

daß die

vornwärts

haben sich

Weise be-

tracht im

es nun,

Eisbären

Mahlzeit

ersten, eine

die Theil-

während

ant Payer,

un's Kap

bestande-

die Reise

beeilt sich

er wirk-

ksam un-

er denn

ren Pfarr-

er selbst zu

daß muß

in sanftem

ihm recht

jüngeren

Du Dich

Jahr älter

— und

ten. Und

Dich ja

st Deine

Guch vor-

che helfen

zu kochen

kommen,"

d und ge-

eintretend.

in einem

ern gepuht

folgte Na-

elatanleid

a Masche

Parania und

ologe, der

stummen

ich daran,

fortzusetzen, sie wurden zurückgeschickt und nur Payer, Drel und der Matrose Berlinowitsch wagten sich mit zwei Hunden weiter nordwärts. Payer, der Matrose und die Hunde wurden vor den Schlitten gespannt, während Drel rückwärts nachschob, auf dem Schlitten lag der Proviant für acht Tage und ein Zelt. Sie kamen zuerst nordöstlich an ein Gletscherlabirinth, in welchem sich die Eisberge zu hunderten aufthürmten. Vor denselben wurde Mittag gehalten, Essen gekocht, und nach eingenommener Mahlzeit setzte sich die todesmüthige Caravane in Bewegung. Kaum hatte sie jedoch zwanzig Schritte zurückgelegt — Drel drehte sich eben nach rückwärts, um zu sehen, ob nichts von der Bagage zurückgeblieben sei — da erschütterte ein donnernder Krach die Luft; Menschen, Schlitten, Hunde waren verschwunden Drel sah sich allein in dem Umkreise von Gletschern. Vange Anst besiel ihn um die verunglückten Gefährten; er begann sie zu suchen und hatte bald herausgebracht, daß sie in eine Gletscherspalte gestürzt waren. Payer war glücklicher Weise an einem Gurt hängen geblieben und hatte sich platt auf den Boden jenseits des Spaltes gedrückt; dies war nur möglich, weil sich der Schlitten zwischen der Spalte gespreizt hatte. Nun warf sich Drel ebenfalls auf den Bauch, trotz auf allen Bieren bis zur Spalte; dort sah er Payer in einer Tiefe von zwei Klaftern liegen, und aus dem Abgrunde tönte das Zammern des Matrosen und das Gewimmer der an der Leine baumelnden Hunde. Drel warf Payer ein Taschenmesser zu, mit dessen Hilfe er den Gurt abschneiden und sich retten konnte. Nun riefen sie dem Matrosen in die Tiefe hinab, er möge sich unter keinen Umständen setzen, sonst sei sein Erstarren unausweichlich; dann ließen sie in Strümpfen den zurückgeschickten Keuten in rasendem Gelopp sechs nautische Meilen nach, erwishten den sogenannten Tiroler Klotz und nach ungefahr 3 1/2 Stunden waren sie wieder an der Spalte. Mit den mitgebrachten Stangen und Tauern wurde auch der Matrose gerettet; zwei Zeltstützen wurden über die Spalte gelegt, der Tiroler glitt hinab und holte seinen Cameraden, die Hunde und den Schlitten herauf.

Der bedauerliche Zwischenfall hielt Payer jedoch nicht ab, die Expedition fortzusetzen, nur die Richtung wurde geändert. Er beschloß, nicht über die Gletscher, sondern gegen Westen vorwärts zu dringen, und wollte versuchen, von dort aus nach Norden zu gelangen.

Am andern Morgen fanden sie einen guten Weg über junges salziges Eis. Der Fortgang war vorzüglich und so erreichten sie am 12. April auf 82 Grad 5 Min. den nördlichsten betretenen Punkt der Erde. Dort wurde die österreichische Flagge aufgehißt und ein dreimaliges Hurrah gerufen. Von tausend Fuß Höhe herab überschauten sie das Land, welches nach einer beiläufigen Schätzung sich 70 Meilen nach Nordwest zieht. Die Flora ist gleich Null und auch die Fauna bietet wenig Abwechslung. Es finden sich Algen zu Tausenden, verschiedene Wrengattungen, der kleine Schneeziesel und eine Gattung Strandläufer. Von Vierfüßlern fanden die Nordpolfahrer den Eis-

sich in der Nähe des Theologen zu placiren, der sich vor Vergnügen beständig die Hände reibt und nicht müde wird, die Holde zu bewundern. Nastania aber, getreu der Instruction der Mutter, tritt an das Fenster, kehrt der Gesellschaft den Rücken und schaut in's Blaue.

Als gegen zwölf der Herr Pfarrer vom Felde kommt, begrüßt ihn die Frau Pfarrerin mit den Worten: „Alter, — es ist schon Einer da — schau, daß Du billig davon kommst und daß unsere Nastania nicht verkürrt wird.“

Unzählige Complimente werden nun gewechselt zwischen Pfarrer und Theolog. „Ah, Respectabilis sind wahrscheinlich der Sohn des Pfarrers S. . . das ist ja mein Schulcollege und mein bester Freund!“

„Ah nein, Reverendissime, es ist mein Onkel.“

„Ei, da haben Sie doch einen Onkel, der für seinen Neffen schon was thun kann — der Alte hat Geld und keine Kinder!“

„Das ist richtig, aber ich glaube kaum, daß er daran denkt, mir was zukommen zu lassen.“

„Reverendissime haben wohl große Felder, die Sie selbst beaufsichtigen müssen.“

„Ja, Felder gib's genug, Respectabilis, man kann sie nicht einmal alle bearbeiten, und wenn sie jetzt auch nicht so viel abwersen, so hoffe ich doch in ein paar Jahren ein hübsches Sümmechen davon zu lösen.“

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen, wobei man von beiden Seiten bemüht ist, ohne viel Umstände recht auf den Strauch zu klopfen, setzt er sich endlich zu Tische, Respectabilis erhält seinen Platz zwischen der Mama und Parania und hat so Gelegenheit, seine Zukünftige kennen zu lernen.

Das Essen schmeckte ihm vortreflich, er ist voll Lobes über die ausgezeichnete Zubereitung der Spei-

bär in großer Menge, wovon sie selbst schon mehr als 60 deren kostbare Fässer in Fässern verpackt auf dem „Tegethoff“ zurückgelassen hatten, dann sahen sie oft die frischen Spuren der Fische auf Caps, wo sich Vögel aufhielten, der Thiere selbst konnten sie jedoch nicht ansichtig werden. Auf einer Insel endlich fanden sie Hasenlozung.

Wir kehren nun mit den Landreisenden nach dem „Tegethoff“ zurück, welcher immer noch in der gefährlichen schiefen Lage, umgeben von ungeheuren Eismassen, sich befand. Die Führer der Expedition gingen ernstlich zu Rathe, erwogen alle Umstände, verlangten vom Schiffsarzt Dr. Képes ein Gutachten, und so mußten sie an dem denkwürdigen 20. Mai mit Wehmuth im Herzen den Entschluß fassen, ihr Kleinod, den „Tegethoff“, zu verlassen. Auf vier Booten und vier Schlitten, welche je 1400 Pfund Proviant enthielten und die sie mit kaum zu schildender Mühsal vorwärts bringen konnten, verließen sie das Expeditionschiff und wendeten sich südwärts. Die angelegten größeren zoologischen Sammlungen, Eisbärenfelle, einen beträchtlichen Theil des Proviantes und tausend andere Dinge mußten sie zurücklassen; nur was unbedingt zum Lebensunterhalt nothwendig war, konnten sie mit sich nehmen. 96 Tage trieben die Nordpolfahrer nun auf Schlitten und Booten, bald auf dem Eise, bald auf freiem Wasser in unbekanntem Gebirgen herum, immer nur der Südspitze des Compasses folgend. Nach mehr als drei Monaten, als der Proviant schon stark vermindert war, trafen sie in der Dunnenbai zwei russische Schooner, welche dort auf der Jagd waren. Zwischen den Russen entstand nun ein edler Wettstreit, wer von ihnen die Oesterreicher heimwärts bringen sollte, bis sich diese für Feodor Boronin entschieden. Sie bedangen einen Schiffslohn von 1200 Papierrubeln und verlangten, nach Bardöe geführt zu werden.

Nach zwölf Tagen erreichte das russische Boot das Land, und am 2. September lief es bekanntlich in Bardöe ein. Hier verabschiedete sich die Expedition von Boronin, schenkte ihm drei der Boote, während das vierte mitgenommen wurde, um im Museum zu Triest einen wohlverdienten Platz zu finden. Nun war die erste Sorge darauf gerichtet, sich wieder in menschenswürdigen Stand zu setzen. Die Mitglieder der Expedition waren von den Strapazen abgehärtet, ihre Kleidung unterschied sich wenig von jener der Wilden, und ihr Gaumen hatte von dem fortwährenden Genuße von Lachs und Rennthierfleisch allen Geschmack verloren. Sie fanden allerwärts die werthtätigste Theilnahme, und mit dem rasch angewiesenen Gelde konnten sie auf dem „Finnmarken“ die Reise nach der Heimat antreten.

N e u e s .

Wien, 24. September. Der Antrag auf Herabsetzung des Bankzinsfußes kam in der heutigen Sitzung der Bankdirection zur Verhandlung und wurde mit fünf gegen vier Stimmen angenommen. Die Direction beschloß in Folge dessen den Bankauschluß

sen, und wird nicht müde, dieses Lob zu wiederholen, als er erfährt, daß nach Versicherung der Mutter, die Parania es war, die Alles selbst besorgt hat. Die Nastania, meinte die Frau Pfarrerin, ist noch viel zu jung dazu, gleichsam noch ein Kind, und ich halte sie deshalb noch von der Wirtschaft ferne; sie hat übrigen noch Zeit zu lernen, wenn sie allein zu Hause bleibt.

Der geistliche Heiratscandidat ist nun bestrebt, sich in Liebenswürdigkeiten zu überbieten und seinen Geist gehörig leuchten zu lassen, wobei er als tüchtiger Theologe nicht veräuimt, bei jeder Gelegenheit, heilige Stellen und Sprüche zu citiren und seine Erzählungen damit zu würzen. Voll Bewunderung für seine Gelehrsamkeit bietet ihm Reverentissimus die Ehre an, am Sonntag in der Dorfkirche die Predigt zu halten, welche Auszeichnung er denn auch im Vollgefühl seines hohen Werthes freudig annimmt.

Jetzt darf sich im Hause Nichts mehr rühren, Alle schreiten nur auf Fußspitzen, um den Theologen nicht zu stören, der in der Nebenstube seine Sonntagspredigt aufsezt, welche dazu bestimmt ist, seinen dauernden Ruhm bei der Pfarrersfamilie zu begründen. Natürlicherweise ist Alles sehr gespannt auf die Ergüsse der Weisheit, die aus dem Munde des Bräutigams in spe kommen werde. Am Morgen des Sonntags harren schon Mutter und Töchter im größten Staat ungeduldig der Zeit, um in die Kirche zu gehen.

Wie ein antiker Heros auf den Gefilden seines Ruhmes, so erscheint unser Respectabilis auf der wackelnden Kanzel der Dorfkirche, wirft seinen Kopf in die Höhe, streicht das lange Haar mit einer schwungvollen Handbewegung nach rückwärts, öffnet den Mund und spricht . . . Lange spricht er so, und in verschiedenen Cadenzen, und unbeneglich und mit offenem Munde hordchen die frommen Bauern auf den

für nächsten Samstag einzuberufen und demselben die Ermäßigung des Excompte auf 4 1/2 Percent zu empfehlen.

Die ungarische Schatzbons-Anleihe ist heute abgeschlossen worden.

Die Course haben sich gegen Schluß der heutigen Börse etwas abgeschwächt.

Wien, 24. September. Heute wurden die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister Ghyczy und dem Rothschild-Consortium bezüglich der zweiten Hälfte der 153-Millionenanleihe beendet und die betreffenden Verträge ausgetauscht. Nach denselben übernimmt das Rothschild-Creditanstalt-Consortium 30 Millionen auf fixe Rechnung zum Course der ersten Hälfte der Schatzbons-Anleihe, der Rest von 46 1/2 Millionen wird vom Consortium für Rechnung des ungarischen Staates an all' jenen Zeichenstellen, an welchen die erste Hälfte subscibirt wurde, zur Subscription aufgelegt werden. Die Subscription dürfte im Laufe des Monats October stattfinden; die definitive Festsetzung des Termins hängt von den Conferenzen ab, welche Director Hanfemann mit den auswärtigen Consortialmitgliedern pflegen wird. Die Nachricht hiesiger Blätter, daß sich das Consortium die Option auf eine Rentenleihe, durch welche die Mittel zur Einlösung der Schatzbons beschafft werden sollen, vorbehalten habe, entbehrt jeder Begründung. Finanzminister Ghyczy und Director Weninger kehren mit dem Einzuge nach Pest zurück.

Wien, 24. September. Ueber Auftrag des gemeinsamen Kriegeministers werden nach dem „N. Fröbl.“ zwanzig Stabsofficiere und eine Deputation des Marine-Ministeriums die Nordpolfahrer am Bahnhof begrüßen. Der nied.-österr. Landesauschuß mit Abt Helfferstorfer an der Spitze, wird sich gleichfalls dort einfinden.

Hiume, 24. September. Weyprecht und Payer wurden in der heutigen Sitzung der Stadtrepäsentanz einstimmig zu Ehrenbürgern der Stadt Hiume ernannt.

Hamburg, 23. September. In der Sitzung der Geographischen Gesellschaft gab Weyprecht detaillierte Mittheilung über die Reise und Payer sodann einen Bericht über das neuentdeckte Land. Ein 100 Meilen langer Sund, Austria-Sund genannt, der nordwärts verläuft und 80 Meilen breit ist, theilt die Ländermassen in zwei große Complexe, Zichy-Land und Wilczek-Land genannt. Die Länder machen den Eindruck von Hochplateaux mit steil aufsteigenden säulenartigen Felsen. Ein 15 Meilen langer Gletscher wurde Dove-Gletscher genannt. Am 11. April wurde die Expedition durch zwei Basaltsäulen am Vormarsche gehindert. Am 12. April wurde das weitere Vorbringen bei 81 Grad 57 Minuten nördlicher Breite aufgegeben. Man hätte bis Abend 82 Grad 5 Minuten erreichen können und sah nordwärts Land über 83 Grad. Es wurde die Ueberzeugung gewonnen, daß auf diesem Wege der Nordpol unerreichbar und die Theorie von einem offenen Polarmeere unhaltbar sei. Die Beschaffenheit der

Nedestrom des fremden Predigers und wissen nicht wie ihnen ist, bis das Wort „Amen“ erschallt, dessen Bedeutung erst Allen verständlich wird und die ganze Gemeinde sich dreimal bekreuzt. Fragend sieht Einer den Andern an, und eine stumme Geberde ungläubiger Erstaunens folgt allerseits als Antwort.

„Ach, welche prächtige Predigt!“ sagt die Pfarrfrau nach Schluß der Messe zu ihren Töchtern, „ich habe in meinem ganzen Leben so was Ähnliches nicht gehört!“

„Ja, da sieht man, daß er ein geschickter Mensch ist“, fügte Parania hinzu.

„Kann schon sein“, bemerkte Nastania, aber ich habe von der ganzen Predigt nicht ein Wort verstanden.“

„Das glaube ich schon“, entgegnete Parania, „daß Du nichts verstanden hast; die Predigt war auch nicht für Dich, Du einfältiges Ding!“

Unser Theologus kann sich der Complimente nicht mehr erwehren, die ihm ob seiner Predigt gemacht werden, und muß es schließlich hinnehmen, für eine Genie zu gelten, was ihm wahrscheinlich bisher noch nie passirt ist. Man überbietet sich in Aufmerksamkeiten aller Art, man amüßirt ihn, man füttert ihn mit dem Besten, was die Küche liefert, man tanzt förmlich um ihn, wie um den eigenen Schatten; aber — es vergeht bereits der sechste Tag seines Hierseins und noch immer weiß man nicht, wie man d'ran ist.

Endlich muß doch zur Entscheidung gedrängt werden, denn die Consecrationen erfolgen gewöhnlich im December, und für die Aussteuer ist noch gar nichts gethan, und das Herz Parania's klopft gar zu mächtig in geheimnißvoller dunkler Ahnung.

Der Plan ist daher schnell gefaßt. — Ohne dem Respectabilis Theologus auch nur ein Wort gesagt zu haben, gehen Mutter und Töchter auf das Feld

unentdeckten Länder scheint die Möglichkeit der Entdeckung des Nordpols abzuschneiden.

Hamburg, 24. September. Heute Nachmittags 3 Uhr verlassen die Nordpolfahrer Hamburg, um sich direct nach Wien zu begeben.

Madrid, 23. September. 300 Gendarmen und 200 Zollwächter verjagten 2000 Carlisten, welche die Brücke in Albaida, sowie die Eisenbahn und den Telegraf nach Valencia zerstörten. Ein Lebensmittel-Transport ist von Tafalla ohne Kampf nach Pampelona gelangt. In Biscaya sind die Carlisten derontirt, viele verlangen Amnestie.

New-York, 24. September. Die Unruhen zwischen Weißen und Schwarzen setzen sich in Alabama fort; Truppen wurden bereits dorthin entsendet.

Constantinopel, 22. September. Die Ausfuhr von Getreide ist bis zur nächsten Ernte im Castambol-Wilajet verboten worden.

Am verfloffenen Sonntag wurde dem Sultan ein kaiserlicher Prinz geboren.

Constantinopel, 23. September. Der türkische Abgeordnete bei der Berner Conferenz hat die Vollmachten erhalten, den internationalen Postvertrag im Namen der Regierung zu unterschreiben.

Amtliches.

(Erneuerung.) Ernannet wurde von der Kaiserlichen Finanzdirection Josef Kákonji zum Kanzlei-Assistenten.

Eine neue Telegrafstation mit beschränktem Tagedienst ist in Tarnóc im Neutraer Comitai eröffnet worden.

Fortssetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche in der am 1. October l. J. und den darauffolgenden Tagen abzuhaltenden vierteljährigen Generalcongregation der Arader Comitatscommission zur Verhandlung gelangen.

53. Zufendung durch das Ministerium des Innern der legalisirten Copie des XXVI. G. A. über den den Municipien zu gewährenden Nachtragscredits.

54. Zufendung durch das Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel der legalisirten Copie des XXXI. G. A. über den erforderlichen Nachtragscredits zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung des Meterstems.

55. Vorlage durch den Világoser Bezirksstuhlrichter des Beschlusses der Világoser Gemeindevertretung über das Gemeinde-Organisationsstatut.

56. Protocoll der General-Versammlung des Directionsausschusses der Körös-Verettyóer Gesellschaft.

57. Bericht des Bezirksstuhlrichters über den Beschluß der Pécskaer Gemeindevertretung über den Hausbau des Pécskaer Inwohners Bacilla Fános.

58. Beschluß der Szelistyeer Gemeindevertretung über die Aufnahme eines Advocaten.

und übertragen dem besorgten Papa die Pflicht, den ungeschliffenen Brautwerber ins Gebet zu nehmen.

Nachdem Reverendissimus in einem Lehnstuhl sich bequem gemacht, eine Pflanze in die Nase gestopft und sich einige Male geräuspert hat, nimmt er endlich einen beherzten Anlauf und — fragt so nebenbei, wohin denn eigentlich Respectabilis von hier zu reisen gedenke.

„Ja, Reverendissime, das hängt nur von Ihnen ab, wohin ich dann meine Schritte lenken soll“, erwidert der Theologe.

„So, so, dann — dann habe ich Sie recht verstanden, Respectabili. Wollen Sie also, kurz gesagt, die Hand meiner älteren Tochter?“

„Ich wäre glücklich, Reverendissime, wenn es mir gelingen würde, die Hand des Fräuleins Parania zu erhalten; vorausgesetzt, daß auch von Ihrer Seite die Bedingungen für unsere sorgenfreie Zukunft erfüllt würden.“

„Nun, mein guter, lieber Freund,“ sagte der Pfarrer, „darüber läßt sich ja reden. Setzen Sie sich hier neben mich und hören Sie: Es würde mich recht sehr freuen, einen so geschickten und ehrenwerthen Schwiegersohn zu bekommen, wie Sie es sind, und ich gebe daher, ohne Parania oder die Mutter erst zu fragen schon im Voraus unsere Einwilligung dazu. — Nun werden Sie wahrscheinlich wissen wollen, was für eine Aussteuer Ihre künftige Frau bekommt? Ich weiß recht gut, daß ein verständiger Mann darauf bedacht sein muß, sein Hauswesen ordentlich zu bestellen. Hören Sie also, was ich meiner Tochter zur Aussteuer gebe, und ich glaube, daß Sie keinen Grund haben werden, über mich zu klagen. — Parania bekommt zuerst vollständige Kleidung

59. Bericht des Vicegespanns über die Neuwahl der Mitglieder für die Prüfungs- und Verificationscommission.

60. Revidirte Rechnungen von 94 Gemeinden von den Jahren 1872 und 1873.

61. Besuch der Gyrocker gr. or. römischen Kirchengemeinde, in welchem dieselbe ansucht, ihre Kirchen- und Schulkosten, abweichend von dem bestehenden Statut, im Wege der eigenen Gemeindeverteilung, ohne Intervention der Gemeinde repartiren und eintreiben zu dürfen.

Arab, 24. September 1874.
Szerb Tibabar,
Obernotär.

Rundmachung.

In der Bürgerschule der königl. Freistadt Arab, welche berufen, die Ausbildung für die auf die kaufmännische, gewerbe- und öconomische Bahn sich vorbereitende Jünglinge zu erzielen, werden die Einschreibungen für das Schuljahr 1874/5 am 28, 29, und 30. d. M., Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Directionskanzlei in der Kirchengasse, in dem ehemaligen Gymnasialgebäude, vorgenommen.

Am 1., 2. und 3. October aber werden die Aufnahme- und Ergänzungsprüfungen vorgenommen.

Im Sinne des 1868er Gesetzes §. 38. p. werden nur jene Schüler in die erste Classe der Bürgerschule aufgenommen, welche die 4. Classe der öffentlichen Volksschule mit gutem Erfolge beendet, oder aber, welche aus den erwünschten Kenntnissen zum Eintritt in die Bürgerschule eine Aufnahmeprüfung bestehen.

Zur Orientirung der p. t. Eltern sei hier zugleich angeführt, daß die dritte Classe der Bürgerschule am 5. October, da die Vorträge beginnen, eröffnet wird.

Um das Verhältniß der Bürgerschule zu den andern Mittelschulen bekannt zu machen, führen wir hier zwei Verordnungen des Ministeriums betreffs der Organisirung der Mittelschulen an; die erste: „die prov. Organisirung der höheren Kaufmannsschulen, in welchem betreffs der Aufnahme folgender Punkt wörtlich eingeschlossen ist: §. 2. In diese Anstalt werden nur solche Schüler aufgenommen, welche die 4. Classe des Unterghymnasiums, der Unterrealschule oder Bürgerschulen mit gutem Erfolge beendet haben oder welche wenigstens 14 Jahre als und aus den in den obgenannten Schulen vorgeschriebenen Gegenständen Aufnahmeprüfung bestehen.“

Die zweite ist der im Monate Juli d. J. erschiene Gesekentwurf, in welchem die Bürgerschule mit folgenden Punkte erwähnt ist:

§. 15. Aufnahmeprüfung abzulegen sind jene Schüler gehalten, welche aus dem Unterghymnasium oder aus der Bürgerschule in die Realschule oder aus der Realschule oder aus der Bürgerschule in das Ghymnasium übertreten wollen.

Arab am 25. September 1874.
Stefan Simay,
Director.

sammt Leibes- und Bettwäsche, acht Stück Leinwand eigener Erzeugung und die gesammte Kücheneinrichtung. Dann gebe ich Euch meine Britschka (Wagen), die jetzt in Reparatur beim Wagner ist, sowie einen Leiterwagen für Pferde- und einen zweiten für Ochsenbespannung. Ferner bekommt Ihr ein Paar Pferde, ein Paar Ochsen und zwei Kühe. Und damit Ihr auch einen Reservepennig habt, gebe ich Euch noch 600 Gulden auf die Hand. Na, Respectabile, so einen splendiden Schwiegervater trifft man nicht so bald; he, was sagen Sie dazu!“

Der gute Theologe scheint aber von der Munificenz seines angehenden Schwiegervaters nicht ganz entzückt zu sein, denn anstatt ein Wort zu erwidern, rückt er auf seinem Stuhl hin und her und macht eine recht saure Miene.

Der alte Pfarrer bemerkt die Veränderung, die in dem Theologen vorgeht, und mit äußerster Resignation ruft er dies: „Nun, so verkaufe ich denn meinen alten Fuchs und gebe Euch noch hundert Gulden darauf; also 700 Gulden — mehr kann ich nicht — Gott ist mein Zeuge; Nastania ist auch mein Kind und für diese bliebe dann gar Nichts.“

Aber auch diese hundert Gulden scheinen nicht geeignet, den Theologen glücklich zu machen, denn er fährt fort zu zögern, irgend eine Erklärung abzugeben, und die Folge davon ist, daß man den Abend in einer sehr unbehaglichen Stimmung verbringt und die Unterhaltung recht langweilig wird.

Parania ist es insbesondere, die Hartgetroffene, die, nachdem sie von den Differenzen gehört, die zwischen Papa und dem künftigen Bräutigam obwalten, keine Mühe und Selbstverleugnung scheut, bald dem Vater, bald dem Theologen flehende Blicke zuzuwenden um sie milder zu stimmen.

Kleine Chronik

Arab, 25. September.

Wie wir vernehmen, hat Se. Majestät der König vor Allerhöchster Abreise aus unserer Stadt den Bürgermeister Herrn Börs Pál beauftragt, auch der hiesigen städtischen freiwilligen Feuerwehrr, für die bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät hier geleisteten Dienste die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen und hat der Bürgermeister, dem ehrenden Auftrage nachkommend, hievon den Obercommandanten der Feuerwehrr, Herrn Baron Bánhidly Béla im Wege einer in herzlichem Tone gehaltenen Zuschrift in Kenntniß gesetzt.

Eine schöne Episode wird uns aus dem Hiersein Sr. Majestät berichtet. Als nämlich Se. Majestät am 23. von den Manövern zurückkehrte, sah er, wie am Wege zwei Landleute knieten und ihm eine Bittschrift entgegenhielten. — Se. Majestät ließ sogleich den Wagen halten und winkte die Bittsteller heran, nahm die Schrift aus deren Händen und richtete, als er den Inhalt überflogen hatte, einige tröstende Worte an dieselben.

Als sich Se. Majestät vor der Abreise im Comitats Hause von dem Oberspan Herrn Péter v. Ágh verabschiedete, sagte Allerhöchster selbst unter Anderem Folgendes: „Das hiesige Theater ist schön und das Publicum so distinguirte, daß beide jeder Residenz zur Zierde gereichen würden. Aber das Stück („A mátraivadászai“) war gewiß sehr langweilig! Diesem Ausspruche Sr. Majestät wird gewiß jeder, der an dem in Rede stehenden Abend im Theater war, vom Herzen beipflichten.“

Die „N. T. Z.“ scheint über das, was und wie in „Arader“ Officierskreisen glosirt wird, sehr unterrichtet zu sein. Ueberhaupt scheinen diese „Arader Officierskreise“ für die Temesvárer deutschen Zeitungen eine besondere Vorliebe zu besitzen und tragen denselben mit gefälligen Faible das Herz auf der Hand entgegen, während sie den Arader Blättern gegenüber bis an den Hals zugespitzt sind, — wir werden darüber gelegentlich noch etwas zu erzählen versuchen. Die bezügliche und resp. anzügliche Notiz der „N. T. Z.“ lautet:

Zu Arader Officierskreisen wird manche Glosse über die Art und Weise gemacht, mit welcher die Berichterstatter der verschiedenen Journale sich ihrer Aufgabe entledigen. So ließ z. B. die „Arader Zeitung“ den Oberstallmeister Grafen Grünne bei der Abfahrt von Arab an der Seite des Königs sitzen, während Graf Grünne gar nicht in Arab anwesend war, — so ließ der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ Se. Majestät in Honvédbörsteln in Form in Arab anfangen, während der König doch die Cavallerie-Generals-Uniform trug, — weiter läßt derselbe Berichterstatter den König am Bahnhofe zuerft mit der Generalität und dann erst mit dem Erzherzog Johann sprechen, während doch Erzherzog Johann als Mitglied des l. Hauses an der Spitze der Generalität Se. Majestät

Umsonst jedoch der Liebe Mühe! Der geistliche Brautwerber rechnet weniger mit Gefühlen, als mit gegebenen Zahlen, und so zieht er denn Tags darauf unter tiefem Schweigen der Gesellschaft von dannen, um in der Umgebung seine Gastrollen weiter fortzusetzen, und dann — der Theuersten sich in die Arme zu werfen.

„Mache Dir nichts daraus, Parania“, beruhigte die getränkte Mutter ihre in Thränen zerfließende Tochter; „um den Menschen ist es so nicht schade — der möchte lieber mehr Geld und Ochsen, als eine brave Hausfrau und würde Dich auch nicht zu schätzen wissen. Rezt beginnen ja erst die Ferien und an Brautwerbern wird es daher nicht fehlen.“

„Ich glaube“, fiel Nastania ein, „daß es mir seiner Gelehrsamkeit auch nicht sehr weit her ist, wenn ich überhaupt an seine Predigt denke, die ebensowenig unsere Maryna verstehen konnte, als ich.“

„Aufrecht gesprochen“, bemerkte die Mutter, „ist es nicht so sehr die Predigt, die mir, nebenbei gesagt, auch nicht ganz klar vorkam, als die Art und Weise des Vortrags und das imponirende Auftreten des adelichen Menschen, welche mir eine höhere Meinung von ihm einflößten.“

„Ah bah!“ sagte der Vater zum Schluß, „latter Flokeln ohne Sinn und Verständniß; ich bin überzeugt, daß meine Bauern viel eher meine Predigten begreifen, die ich ihnen seit zwanzig Jahren regelmäßig halte und die sie ebenso gut schon auswendig kennen, wie ich, als das hochgelehrte Gefalbader eines eingebildeten und unerfahrenen Alumnus, der sich dünkt, die Weisheit aller zwölf Apostel gepachtet zu haben.“

A. M.

begrißte und
vor alle
sprechen und
bert sich nun
sig darüber,
deutung der
glieder des
allen Umständen
und folglich
deren zu
der weiße Ste
fen, welche
den Mitglied
ist, denn trotz
30 h an sei
wesend ist, fi
Arab, noch de
Sr. l. Hoheit
guten Arader
ihre Weisheit
ihre Spigen
gesellschaftliche
Pflichten und
Was nun
betrißt, daß u
der neben Sr.
Graf Grünne
eben von mili
her bezeichnet
großes Crimen
eben so gut a
dem Wissen d
Zu dem ber
pliment der l
fügen, als
Allerhöchstdie
len a n d e r
fath. Bischof
gung der
taif. Hoheiten
und 3 o e f
dem Landes-
und dem 3 W
Was endlich
die „guten Ara
anbelangt, so
Magistratsra
wir bezüglich
ihre Weisheit
tirung der
ken zu dürfen
herzog 3 o h
? Artillerie-
einfacher und
genüber gewi
in der Richtu
(wahrscheinlich
tirung); in
keine Ansprü
Ansiht zu se
Erzherzog „
für ihn mit
opferfreudig
steigquartier
men. Einem
nirt sein wil
Zubringliche
Officierskreise
„guten Arade
und eben so
nen und in
— An
Schulan
gemein d
Schuljahr 18
und 1. D
von 9—12
mäßige Sch
— Die
Elementar
am 1. und
Unterricht be
und Ergänzu
Tagen stets
— Die
stellung zu
stücken u
sigen D
(Samstag)
Arena stattfi
wählten drei
erlauben und
Vorstellung
— Von
die diesjähri
glänzend aus
bán“ eröffnete

beglückte und von Sr. Majestät thatsächlich begrüßt worden. — Man wunderte sich nun in den betreffenden Kreisen nicht weiter darüber, daß man bei einem Blatte von der Bedeutung der „N. Fr. Pr.“ nicht weiß, daß die Mitglieder des Allerhöchsten regierenden Hauses unter allen Umständen und überall den Vortritt haben und folglich auch in erster Reihe und vor allen An deren zu nennen sind. Uebrigens scheint auch der weise Stadtrath von Arad nicht zu wider stehen, welche Rücksicht und Achtung derselben Mitgliedern des regierenden Hauses schuldig ist, denn trotzdem Sr. k. Hoheit Herr Erzherzog Johann seit einigen Wochen bereits in Arad anwesend ist, fiel es weder dem Bürgermeister von Arad, noch dem Arader Comitats-Obergespan ein, bei Sr. k. Hoheit eine Aufwartung zu machen. Die Arader, die sich sonst so viel einbilden auf ihre Weisheit und Bildung, scheinen wenigstens, was ihre Spigen betrifft, mit den primitivsten Regeln gesellschaftlicher Umgangsform und repräsentativer Pflichten unbekannt zu sein.

Was nun die an unsere Adresse gerichtete Glosse betrifft, daß unser Berichterstatter den alten Herrn, der neben Sr. Majestät saß, den Oberstallmeister Graf Grünne nannte, so rührt dies daher, weil derselbe eben von militärischer Seite dem Reporter als solcher bezeichnet wurde. Uebrigens dürfte dies kein so großes Verbrechen sein, da Oberstallmeister Graf Grünne eben so gut auch dagewesen sein konnte, als er es nach dem Wissen der „Arader Officierskreise“ nicht war. Zu dem der „N. Fr. Presse“ gemachten Compliment der Ungenauigkeit, haben wir gar nichts beizufügen, als daß t h a t s ä c h l i c h Sr. Majestät, als Allerhöchstdieselbe auf dem Perron erschien, von Alie n a n d e r e n A n w e s e n d e n z u e r s t den röm. kath. Bischof N e m e t h begrüßte und nach Beendigung der Antwort an den Bürgermeister, mit den kais. Hoheiten den Erzherzogen J o h a n n, A l b r e c h t und J o s e f f und sodann mit dem Minister S z e n d e, dem Landes-Commandirenden Baron C e l s h e i m und dem FML. Freiherrn v. S c u d i e r conversirte. Was endlich den gegen den „weisen Stadtrath“ und die „guten Arader“ geschleuderten Vorwurf der Unbarbarkeit anbelangt, so haben wir zwar nicht den Verus für den Magistratsrath der Stadt Arad einzutreten, doch glauben wir bezüglich der „guten Arader, die sich sonst so viel auf ihre Weisheit und Bildung einbilden“, zur Orientirung der „Arader Officierskreise“ bemerken zu dürfen, daß Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog J o h a n n v. L o s c a n a in Arad nur als k. Artillerie-Major anwesend war, und aus dessen einfacher und bescheidener Haltung Sr. Majestät gegenüber gewiß die Folgerung erlaubt ist, daß derselbe in der Richtung der von den „Arader Officierskreisen“ (wahrscheinlich seit der landescommandantlichen Salutation); in Schwung gebrachten Anschauung gewiß keine Ansprüche erhebt; umso mehr glauben wir dieser Ansicht zu sein, als es ja bekannt ist, daß der Herr Erzherzog „ungenirt zu sein“ es vorzog, anstatt der für ihn mit großer Pracht und ausgefuchtem Comfort opferfreudig hergerichteten Privatwohnung, sein Absteigquartier im Hotel „zum weißen Kreuz“ zu nehmen. Einem solchen Herrn gegenüber aber, der ungenirt sein will, wären Aufwartungen mehr wie eine Zubringlichkeit, sie wären eine Grobheit. Die „Arader Officierskreise“ können versichert sein, daß die „guten Arader“ eben so gut zu unterscheiden wissen und eben so gut die Pflichten der Höflichkeit in allgemeinen und in speciellen Fällen kennen wie — Andere.

An der Knaben- und Mädchen-Schulanstalt der Arader k. Kultus-Gemeinde werden die Einschreibungen für das Schuljahr 1874/5 am 29. und 30. September und 1. October l. J. je Vormittags von 9—12 Uhr stattfinden. — Der regelmäßige Schulunterricht beginnt am 5. October.

Die Einschreibungen in die hiesigen städtischen Elementarschulen für das Schuljahr 1874/5 beginnen am 1. und dauern bis einschließlich 3. October. Der Unterricht beginnt am 5. October. — Die Aufnahms- und Ergänzungsprüfungen finden an den genannten Tagen stets Nachmittags 3 Uhr statt.

Die von uns bereits avisirte Dilettantenvorstellung zu Gunsten des Fonds zur Unterstützung armer Studirender des hiesigen Obergymnasiums, wird morgen (Samstag) in den Restaurationslocalitäten in der Arena stattfinden. Es werden hiebei die schon erwähnten drei Lustspiele zur Aufführung kommen. Wir erlauben uns hiemit unsere Leser wiederholt auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen.

Von Seite der hiesigen Theaterdirection wird die diesjährige Theatersaison am 1. October mit dem glänzend ausgestatteten nationalen Drama „Bankbän“ eröffnet. Die Abonnementsvorstellungen werden

mit der zweiten oder dritten Vorstellung beginnen. In den ersten Vorstellungen wird das Gesellschaftspersonal für das Drama, die Oper und Operette vorgeführt werden.

Die Tagespreise werden die folgenden sein:

Eine doppelte Gallaloge im ersten Rang . . .	fl. fr. 8 —
„ „ Parterreloge	7 —
„ „ Loge im zweiten Rang	6 —
„ Parterreloge und eine Loge im ersten Rang	4 50
„ Loge im zweiten Rang	4 —
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	3 —
Ein Sperstisch in den drei ersten Bankreihen .	1 —
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	80
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	70
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	60
Parterrestisch	50
Nummerirter Galleriestisch	30
Gallerie	20

Das erste Abonnement kann, trotzdem ein großer Theil des Publicums der herannahenden Weinlese wegen, zu Beginn der Saison vom Theaterbesuch abgehalten wird, dennoch als gelungen bezeichnet werden.

Da bei den künftigen Abonnements die Beibehaltung der bei dem ersten abonirten Plätze ein Vortheil der bisherigen Abonnenten sein wird, so richtet die Direction an alle Jene, die sich auf ein Abonnement bisher vormerken ließen oder erst in der Folge zu abonniren wünschen, das Ersuchen, längstens bis 27. d. M. betreffs Sicherung ihres Abonnements die Verfügungen treffen zu wollen, indem von diesem Tage ab den Wünschen der sich früher Meldenden entsprochen werden wird.

(Unfälle bei den Manövern.) Beim ersten Manöver am 18. d. M., als sich der gegenwärtige Generalstabschef SM. Baron Bidoll aus seiner Wohnung in der Fästung in Ofen zum Manöver begeben wollte, scheute dessen Pferd vor einem wegen der Straßenpflasterung in der Gasse aufgestellten Laternenpfahl, machte einen Seitensprung und warf den General so unglücklich ab, daß er am Kopfe lebensgefährlich verwundet wurde und schwer erkrankt darniederliegt. Am selben Tage hatte auch der Oberst des Infanterie-Regimentes Großherzog von Parma Herr v. S c u d i e r das Unglück, vom Pferde zu stürzen, doch hatte dessen Sturz weniger gefährliche Folgen. In Bezug auf den vorgestriegenen Unfall gehen dem „P. M.“ folgende Details zu: Der Hauptmann des Lin.-Inf.-Reg. Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65 wurde bei markirter Erstürmung eines Grabens, wobei der Feind ihn verfolgte, von rückwärts durch einen Schuß in den Nacken verwundet, worauf er besinnungslos zusammensank und in einem Sanitätswagen in Begleitung eines Militärarztes in seine Wohnung gebracht wurde. Der Obercommandant dieses Manövers, der Truppen-Divisionär SM. Graf Ladislav S z a p á r y, ließ in Folge dessen das Manöver sofort einstellen und die Truppen in die Casernen einrücken. Unrichtig ist die Angabe, daß der Hauptmann von der Kugel einer scharfen Patrone verwundet wurde, denn bei jeder Ausrückung, bei welcher im Feuer exercirt wird, wird die Mannschaft, respective ihr Patronenvorrath, durch die Officiere streng untersucht; wohl aber kommt es vor, daß einzelne Soldaten aus Unvorsichtigkeit, oder wohl auch als Muthwillen, um irgend einen Camera den aus Spaß anzuschießen, Steinchen einladen, und dürfte der Schuß, von dem der Hauptmann getroffen wurde, vermuthlich auch einem Anderen gegolten haben.

(Dr. Theodor Mommsen.) Ueber den Aufenthalt Dr. Theodor M o m m s e n's in Grantheilt „Eztergom“ folgende Details mit: Der große Historiker wurde bei seiner Ankunft in Gran vom Gymnasial-Professor Eugen Fleischmann empfangen, welcher ihm in der Wohnung der erzbischöflichen Domherrn Krauß geleitete, wo ihm zwei steinerne Tafeln mit römischen Inschriften gezeigt wurden. Der gelehrte Professor agnoscirte dieselben sofort als Alterthümer von hohem Werthe. Die eine der Tafeln ist ein der Juvo gewidmeter Altarstein. Von hier ging Mommsen in die Wohnung des Gelehrten Ferdinand Krauß, um einen vor mehreren Jahren aufgefundenen Stein mit altrömischer Inschrift zu besichtigen. Dieser Stein bildet die Hälfte einer der Länge nach gebrochenen Erinnerungstafel. Dr. Mommsen las mit der größten Leichtigkeit die Gravure und ergänzte auch die fehlenden Zeilen, indem er bemerkte, daß diese Tafel als Krauß' schönstes Erinnerungszeichen gelten könne, weil dieselbe einen römischen Grenzstein gebildet habe. Als er dann später in die Residenz des Primas geleitet wurde, zeigte man ihm auf dem Wirtschaftshofe einen Stein, welcher ebenfalls mit einer römischen Inschrift versehen war. Mommsen schlug, als er diese las, mit freudestrahrender Miene die Hände zusammen: es war die fehlende Hälfte des im Besitze Krauß' befindlichen Steins. Und wirklich waren die auf ihm ersichtlichen Worte dieselben,

welche Herr Mommsen in Ergänzung der auf der ersten Hälfte Gelesenen sich aufgeschrieben hatte. Der berühmte Gelehrte reiste nach mehrstündigem Aufenthalte nach Buda-Pest zurück.

(Ein Absurdum öffentlicher Verwaltung.) Das Städtchen Toplicza in Ungarn ist nach „Hon“ ein seltenes Beispiel absurder Verwaltung. Es gehört in comitatlicher Beziehung zu Torda, wo sich auch der Waisenstahl desselben befindet. Das Bezirksgericht, zu dem es gehört, ist in Döszkay, sein königlicher Gerichtshof in Maros-Báráhely, sein Stuhlrichteramt in Sächsisch-Regen, sein Steueramt in Gyergo-Szt.-Miklós. In Hinsicht der Civildienstpflicht gehört es zum Ergänzungsbezirk in Distrik, hinsichtlich der Honveddienstverpflichtung dem Commando in Es.-Szereba.

(Ein Pseudo-Baron.) Seit einigen Wochen macht ein eleganter junger Mann von gewinnendem Aeußern und feinsten Manieren ein gewisses Aufsehen in den Pester gesellschaftlichen Kreisen. Namentlich unter den Turgästen auf der Margarethen-Insel war der Fremde allgemein beliebt. Er nannte sich Baron Imhof. Es war bereits so weit mit seinen gesellschaftlichen Erfolgen gekommen, daß seine Verlobung mit einer jungen Dame aus sehr angesehenen Familie bevorstand. Da traf von der Wiener Polizeidirection an die Pester Stadthauptmannschaft telegrafisch das Ansuchen ein, Herrn Baron Imhof alias Supauz zu verhaften und auszuliefern. Die Requisition ging von Seite des Wiener-Neustädter Bezirksgerichtes aus. Der Pseudo-Baron wurde dann nach längerem Suchen vorgestern Abends in seiner Wohnung festgenommen und daselbst sofort strenge Haussuchung veranstaltet. Man fand eine prächtige Zuchencassette mit den verschiedenartigsten Flacons, dann einen Dam-Brillantschmuck (Arm-bord, Brustnadel, Ohrringe) von hohem Werthe; außerdem einige falsificirte Stempel von Pfarrämtern. Nachdem das Pester Criminalgericht Ansprüche an den Herrn „Baron“ hat, dürfte vorderhand die Anklage gegen denselben noch eine Verzögerung erleiden.

Neue Postmarken, sowie auch neue Briefcouverts, Correspondenzkarten und Postanweisungen werden vom 1. October in den Verkehr kommen, worüber ein Erlaß des Handelsministeriums in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht wird. Die bisherigen Marken können aber, so lange der Vorrath reicht, auch noch gebraucht werden.

(Leichenverbrennung.) Anlässlich des Congresses der Naturforscher fand am 22. d., Abends 5 Uhr, die Verbrennung der ersten menschlichen Leiche in der Gasanstalt zu Brestlau statt. Die austrangirten Gas-Netorten waren zu diesem Zwecke zur Disposition gestellt worden. Die Resultate waren überraschend. In 30 Minuten waren sämtliche Fleischtheile verbrannt. In 1 1/2 Stunde fielen die Knochen in Asche. Der Reichthum wog 70 Pfund., die Asche 3 Pfd. Kosten der Verbrennung 13 Silbergroschen.

(Alterschicht vor Liebenicht.) Auf dem Civilstandsamte in Eberfeld erschienen am 15. d. zwei Brautpaare, welche zusammen ein Alter von 262 Jahren repräsentiren. Ein 72jähriger Bräutigam heiratete — er war heute zum dritten Male Bräutigam — eine 58jährige Jungfrau, und ein 59-jähriger Bräutigam reichte seine Hand einer 73jährigen Frau, welche bereits zwei Mal verwitwet war.

(Ein glücklicher Tausling.) Der mit eifrig unversorgten Kindern geeignete Schuhmacher Lorenz Witzner in Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 31 in Wien, machte einen Selbstmordversuch, als er am 24. v. M. abermals mit Drillingen beschenkt wurde. Die Nachbarschaft sorgte jedoch in humaner Weise für die Nachkömmlinge und einer davon erhielt von dem Wäldermeister Frisch ein Palfsty-Los als Taufgeschenke welches bei der am 15. d. M. stattgehabten Ziehung 4000 Gulden gewann. Diese Summe wird nun im Einverständnis mit dem Spender des Loses zur Begründung einer dauernden Existenz für die Familie verwendet werden.

(Flöhe werden gekauft.) Dieser Tage hat ein Unternehmer am Schottenring in Wien ein Floh-Theater eröffnet, und kündigt zugleich an, daß er eine Anzahl Flöhe per Stück um 28 Kreuzer ankaufe, nur müssen es Männchen sein.

(Tausend Menschen wegen Waffsermangel umkommen.) Die Türkei liegt im Kriege mit einigen Nomadenstämmen an der Grenze von Syrien, um dieselben für verübte ausgeübte Raubzüge zu züchtigen. Von Bagdad wurden starke Detachements von Cavallerie und Infanterie entsendet. Eines derselben gerieth ins Handgemenge mit den Beduinen, wobei von den Letzteren zweihundert auf dem Platze blieben. Einen entsetzlichen Zwischenfall bildete der Umstand, daß ein volles Tausend flüchtenden „Rebellen“ in der Wüste dem Durste erlag.

(Literarisches.) Paul Majo's, Ministerialrath im k. ung. Ministerium, hat eine statistische Tafel der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Königreichs Ungarn mit Hinweisung auf die parallelen Daten anderer Länder — verfaßt. Es ist das eine umsichtige und ausführliche vergleichsweise Darstellung der Ernteegebnisse vom 1. 3., der bebauten und un bebauten Arealen, der Körnerpreise, der Verkehrsmittel zum Transport der Feldfrüchte, sämtlicher in die Landwirtschaft gehörigen Erzeugnisse in Ungarn, Oesterreich, Sachsen, Württemberg, Belgien, Niederlande, Schweiz, Baiern, Italien, England, Preußen, Frankreich, Rußland und Polen. — Dieses umfassende und für Producenten sehr lehrreiche Elaborat, kostet 60 kr. und kann bestens empfohlen werden.

(Verlosung.) Prämien-Anleihe der Stadt Mailand vom 1866 (10-Vire-Verlosung) vom 16. September 1874. Gezogene Serien: 2890 5135 5253 5288 7447. Gewinne zu 30.000 Lire: Serie 5253 Nr. 64; zu 1000 Lire: Serie 5288 Nr. 15; zu 500 Lire: Serie 5135 Nr. 36; zu 100 Lire: Serie 5135 Nr. 52. Serie 5253 Nr. 21, Serie 5288 Nr. 91, Serie 7447 Nr. 19, Serie 7447 Nr. 44; zu 50 Lire: Serie 2890 Nr. 11, Serie 5135 Nr. 3, Serie 5135 Nr. 18, Serie 5135 Nr. 87, Serie 5253 Nr. 19, Serie 5288 Nr. 36, Serie 5288 Nr. 100, Serie 7447 Nr. 3, Serie 7447 Nr. 32, Serie 7447 Nr. 55; zu 20 Lire: Serie 2890 Nr. 25, Serie 2890 Nr. 45, Serie 2890 Nr. 68, Serie 2890 Nr. 98, Serie 5135 Nr. 4, Serie 5135 Nr. 7, Serie 5135 Nr. 14, Serie 5135 Nr. 70, Serie 5253 Nr. 14, Serie 5253 Nr. 43, Serie 5253 Nr. 66, Serie 5288 Nr. 56, Serie 5288 Nr. 57, Serie 5288 Nr. 64, Serie 5288 Nr. 88, Serie 7447 Nr. 59, Serie 7447 Nr. 70, Serie 7447 Nr. 93. Alle übrigen zu den obigen gezogenen Serien gehörenden 464 Obligationen sind mit je 10 Lire rückzahlbar.

Kinderarzt Dr. Appelfeld, k. k. Hofrath, 1. Stock, ord. 7-8 Früh, 2-3 Nachmitt.

Arme unentgeltlich.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 25. September. Am heutigen Wochenmarkte waren die Zufuhren genügend, namentlich war Weizen stärker als in der Vormoche vertreten und wurden je nach Qualität fl. 4-4.50 bis fl. 5 gezahlt. Sonstige Artikel unverändert. Die Witterung ist heiter und noch sommerlich warm. Spiritus unverändert im Preise.

Buda-Pest, 24. September. (Getreide.) Die Tendenz im Weizengeschäft war heute angefühlter des Mangels an Kaufkraft eine sehr gedrückte und mußte durchwegs 10 kr. billiger abgegeben werden. Roggen blieb preishaltend. Gerste verkehrlos, Hafer etwas matter, Mais blieb unverändert.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, (Theiß-) 400 Zctr. 88pfd. fl. 5.60, 300 Zolctr. 88pfd. fl. 5.60, 600 Zolctr. 86pfd. fl. 5.50, Alles per 3 Monate. — Weissenburger 600 Zolctr. 86pfd. fl. 5.50, 500 Zolctr. 85pfd. fl. 5.45, Weides per 3 Monate. — Banater 500 Zolctr. 88pfd. fl. 5.50, 400 Zolctr. 87pfd. fl. 5.35, 1800 Zolctr. 86pfd. fl. 5.25, 200 Zolctr. 86pfd. fl. 5.10, 800 Zolctr. 86pfd. fl. 5.—, 600 Zolctr. 84pfd. fl. 4.75, 400 Zolctr. 84pfd. fl. 4.70, 800 Zolctr. 84pfd. fl. 4.70. Alles per 3 Monate.

Roggen 450 Zolctr. 80-80pfd. fl. 3.60, 500 Zolctr. 79-80pfd. fl. 3.62, Weides per Cassa. Mais 1500 Z. Cir. fl. 4.45, per Cassa. Hafer 1000 Zolctr. per 50 Pfd. fl. 2.07, per Cassa.

Auch Termin-Weizen drückte sich mit einige Kreuzer, Mais mit 3 kr. billiger gehandelt, Hafer blieb unverändert.

Ujancze-Weizen per September-October fl. 4.72, Geld, fl. 4.77, Waare, per Frühjahr 5.15 Geld, 5.20 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.65 Geld, fl. 3.67, Waare.

Hafer per September-October fl. 2.11 Geld, fl. 2.12 Waare, per Frühjahr fl. 2.33 Geld, fl. 2.35 Waare.

Wiener Waarenbörse vom 24. September. Der zu Wochenbeginn fester Stimmung folgte gestern an den auswärtigen Getreidemärkten wieder eine mattere Tendenz. Auch in Pest war es gestern mit Terminwaare ruhiger. Hier sind Stimmung und Preise völlig unverändert wie gestern. Die Umsätze sind sehr limitirt, da sowohl Käufer als Verkäufer Reserve beobachten. — Rüböl stagnirt, die Notiz ist fl. 17, bis fl. 18 nominell. — Petroleum fl. 9-9, — Spiritus flau. — Schmalz ohne Aenderung.

Wien, 24. September. (Stechviehmarkt.) Die heutigen Zufuhren in St. Marx beliefen sich auf 7827 Schafe, 827 Schweine und 2152 Kälber. Der Schafhandel verkehrte, vom Pariser Markt beeinflusst, in flauer Stimmung und erkitten alle Qualitäten abermals eine Einbuße von 50 kr. bis 1 fl. per Centner. Exportwaare erreichte fl. 21 bis fl. 23, mindere Qualität fl. 18 bis fl. 20 per Centner. — Der Vorjahrenhandel war bei spärlicher Zufuhr unbedeutend, jedoch sind die vorgestrigen Preise für alle Gattungen unverändert geblieben. — Kälber haben bei knapper Zufuhr die vorwöchentlichen Preise behauptet. Man notirte für Prima-Voie fl. 30-36, für geringere Partien fl. 26-30 per 100 Pfd. lebenden Gewichtes.

Paris, (La Biffette), 21. September. Der heutige Zutrieb ergab 3902 Stück Hornvieh und 18.363 Schafe. Man notirte für Hornvieh von 48 bis 48 Francs, für Schafe von 65-92 Francs per 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Wiener Börse vom 24. September. Die heutige Vorbörse eröffnet in fester Tendenz bei umfangreichem Verkehr. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes machte sich Realisirungslust geltend; mit dem zunehmenden Geschäft ermäßigten sich die Course. Gegenstand animirter Kaufkraft waren Actien der Oesterreichischen Eisenbahn-Vauegesellschaft, welche von 78.50 bis 81 avancirten. Die andern Baupapiere waren dagegen zumeist vernachlässigt. Allgemeine Baubank hielten sich zwischen 55.50 und 55.25, Anglo-Baubank zwischen 65.50 und 65.25, Bauverein zwischen 40.30 und 39.80, Parcellirungs- und Bauegesellschaft wurden zu 21.50 und 21, Wechsel-Baubank zu 17.25 und 16.75, Union-Baubank zu 38.50 und 38 umgesetzt.

Von Bankpapieren ermäßigten sich Creditactien von 250.75 bis 250, Anglobank von 165 bis 164, Unionbank von 132.75 bis 131.75, Francobank von 69.75 bis 69.

Von ungarischen Banken ermatteten die Actien der Ungarischen Creditbank von 235 bis 233.75, Ungarische Bodencreditbank von 82.50 bis 81.75, Ottomanische Bank-Actien kamen zu 110.50 und 110, Egyptische Bank zu 129, Oesterreichische Bodencreditbank zu 116 zum Abschluß. Lombardverein wurden zu 79 und 79.50, Bankvereins-Actien zu 102.50 und 103 abgeschlossen.

Unter den Baha-Effecten bewegten sich Lombarden zwischen 149.25 und 149.75, Staatsbahn zwischen 316 und 316.56, Theißbahn-Actien wurden zu 208.50 abgegeben.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 250.25, Anglobank 166, Unionbank 132.25, Francobank 69.25, Ottomanische Bank 109.50, Egyptische Bank 130.50, Wiener Bankverein 107, Ungarische Creditbank 234.50, Ungarische Bodencreditbank 82.50, Franco-Hungarian-Bank 88.50, Handelsbank 83.25, Vereinsbank 21, Verkehrsbank 113, Lombard-Verein 80, Seehandlung 70.50, Allgemeine Baubank 57, Wiener Bauverein 39.70, Wechsel-Baubank 17.80, Union-Baubank 38.50, Anglo-Baubank 66.25, Innerberger 192, Staatsbahn 315.75, Lombarden 150, Carl-Ludwigbahn 245, Ungarische Ostbahn 56.50, Theißbahn 208.50, Papierrente 71.45. Fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 25. September. (Getreidegeschäfte.) Prompter Weizen feine Sorten 15 kr., mindere 20 kr. billiger. Herbst-Weizen 4.72-85, Herbst-Hafer fl. 2.11-12, Frühjahr-Weizen fl. 5.12-15, Frühjahr-Hafer fl. 2.34-35, neuer Mais fl. 3.62-65. Flau

Notirungen der Pester Börse vom 24. September 1874.				Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. September.			
		Geld	Waare			Geld	Waare
Ung. Eisen-Anl. à 100 fl.	99 25	99 50		Commercial Wr., 80 fl. E.	69 75	70	
Ungar. Prämien-Anleihen	85 75	86		Franco-Osterr. E. 80 fl. E.	88	88 50	1839er Staatslose
Grundentl.-Obl.-Ungar.	77 50	77 75		Franco-ungar. B. 80 fl. E.	99 4	99 7	1854er Staatslose
Assicuranz I. ung. ex.	900	1010		National-Bank	53	53	1860er Lose Ganze
Haza	36	4		Oesterr. allgemeine Bank			Pünfel
Pannonia	355	365		Pester Bank			1864er Staatslose
Pester	63	65		Unionbank	132	132 25	Donau-Dampfschiff-Ges.
Hunnia	38	40		Vereinsbank 80 fl.	20 50	21	5% Donau Regulirung
Union	150	155					Clary
National-Versicherung				Albrecht-Bahn	120 50	121	Como-Rentenscheine
Bahnen Pünfelkirchen-Barcs				Alföld-Fiumaner Bahn	142	143	Innsbrucker Stadtanlehen
Pester Strassenbahn	262	263		Böhmische Nordbahn			Credit-Lose
Ofner Strassenbahn	98	100		Westbahn			Keglevich
Alföld-Fiumaner				Donau-Dampf.-Ges., österr.	503	505	Ofen, Stadtgemeinde
Nordostbahn				Elisabeth-Bahn	200	200 50	Palfy
Banken, Anglo-Hungarian	39	39 50		Ferdinands-Nordb.	1980	1985	Rudolf-Stiftung
Ung. Alg. Credit	223	223 50		Franz-Josefs-Bahn	193 7	194 25	Salm
Franco-ung.	87	88		Carl-Ludwig-Bahn	245	245 50	Salzburger-Lose
Pester Volksbank				Rudolfs-Bahn	154 50	155	St. Genois
Ofner commercial	173	175		Siebenbürger-Eisenbahn	138	139	Stanislaw-Lose
Pester	785	790		Staatsbahn (500 Fr.)	315	316	Triester Stadtanleihe
Pester Gewerbe	390	395		Südbahn (500 Fr.)	149 25	149 75	ditto ditto
Sparcassen, Altöfner				Theißbahn	208 50	209	Türken-Lose
Pester	2450	2460		Ungarische Nordostbahn	120 50	121	Ungar. Prämien-Anlehen
Pest-Ofner hauptstädtische	162 50	163 50		Ungarische Ost-B., 500 Fr.	56	56 50	Waldstein
Neupest	48	49		Ungarische Westbahn	134 50	135	Windischgrätz
Arader Dampfmühle							
Blum'sche	09	10					
Concordia	280	285					
Elisabeth	110	112					
Königs							
Louisen	100	103					
Union-Mühle							
Victoria	84	85					
Walzmühle	715	720					
Ofner-Pester	645	650					
Ofner Fabrikshof	18	20					
Pannonia	445	450					
Ung. Actien-Bierbrauerei	412	415					
Boretzschmahlstall	161	163					
Dampfschiff. ung.							

Nr. 21

Die Mitgl...
Sonnta...
Nachmitta...
Basse ab...
Gr...
je zahlreicher...
Da bei di...
tuge Beichl...
eins gefast...
die Vereism...
muß, da die...
Pflege sonst...
mendete Geld...
fertigte Aus...
Zufolge h...
meral-herr...
547
252
214
246
2
10
Weine fast...
zahlung, jed...
tober. 1. J...
schafft. Geb...
Ausflüchtig...
Es werden...
marke, so wie...
tigen Verwal...
citation ange...
Dfferent sich...
terzieht.
Arad, an...
677-1,3

8520 1874.

Arveres

Dongl Jozsef...
mint gyermek...
és járuléka...
hajtsai ügy...
verési vég...
3795. sz. t...
meket nevé...
az alsómel...
5 számu há...
lanság a k...
becsár 10...
kényvi irod...
ho 7 ik nap...
dől d. e. e...
telek mellet...
Vevő köte...
idején a vét...
betudása mel...
torábbá a 2...
három hó, és...
alatt, és ped...
árverés nap...
az aradi kir...
Vevő a vét...
zetése után...
megal tetleg...
lajdonát az...
lehatósá...
A birtok-á...
dül vevő vis...
Ezzel egy...
és hitelezők...
ság szűkely...
laknak, fel...
é-hoz képest...
rendeljenek...
lenték be: c...
leoglalt jav...
igényt érvény...
tatnak, miké...
talmában ig...
határidő al...
Kelt az aradi...
telekvi hatós...
bó 23-ik nap...
Az aradi kir...
telekkön...

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die Mitglieder des Arader Gewerbe-Gehilfen-Bildungsvereins werden zu der Sonntag den 27. September, l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslocale Lange-Gasse abzuhalten.

General-Versammlung

Zahlreicher sich einfinden zu wollen, hiemit eingeladen. Da bei dieser General-Versammlung sehr wichtige Beschlüsse über den ferneren Bestand des Vereins gefasst werden sollen, und da ferner auch über die Vereinsmobilien und Geräthschaften verfügt werden muß, da dieselben aus Mangel an Aufsicht und Pflege sonst zu Grunde gehen, und das darauf verwandete Geld verloren sein wird, so richtet der gefertigte Ausschuss wiederholt das Ansuchen an die

Mitglieder, zu der erwähnten General-Versammlung in Ihrem eigenen Interesse zahlreich zu erscheinen. Arab, 25. September 1874.

Im Namen und Auftrage des Ausschusses: E. L.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 25. September 1874.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Silber, R. f. Münz Ducaten, and Napoleon's gold.

Örtliche Wochenmarkts-Preise

vom 25. September 1874.

Table with 4 columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, and pr. Wiener Metzen. Lists prices for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Ruffuruz, and Hafer.



Kundmachung.

Zufolge höherer Bestimmung werden die in Mléneser cammeral-herrschäftlichen Keller, befindliche Weine und zwar: 547 Cimer 1871er weiße, 252 " 1872er, 214 1/2 " 1873er, 246 2/4 " rother, 2 " Ausbruch, 10 " Mléslás. Weine faßweise und auch in größeren Quantitäten gegen Baarzahlung, jedoch mit Vorbehalt höherer Genehmigung am 20. October, l. J., Vormittags 9 Uhr, im Mléneser cammeral-herrschäftl. Gebäude meistbietend verkauft werden.

SENSATION machen nachstehende probate Erfindungen.

Kein Zimmerputzer mehr. Die ausgezeichnete Zimmerboden-Glanz-pasta (mit Kautschuk), welche dem Boden den schönsten Glanz verleiht und an Haltbarkeit alle übrigen übertrifft. Gesunde, schöne, weisse Zähne kann man erhalten bei Gebrauch der unverwundlichen neuen elektrischen Kautschuk-zahnbürsten (für Mundkrante unentbehrlich). Amerikanisches Patent. Zum Schutze der Person und zur Sicherheit des Eigenthums ist unerlässlich notwendig eine gute Vertheidigungswaffe zu besitzen; diese sind die neuverbeßerten Lefauchoux-Revolver mit Silberhülse-Exercer, doppelter Bewegung und ganz neuen Käufern, schicklich, so daß man in einer Minute sechs sichere Schüsse abgeben kann; es ist das non plus ultra von Waffen.

Erfinder ist aus seinem China-Edel, verschleißbar, die Construction ist dergestalt, daß man von früh bis Abend schreiben kann, ohne jede Erholung und das Schreiben der Linien beliebig reguliren kann. Havanna-Bouquet für 1/2 fr. eine 30 fr. Cigarette, nämlich die billigste Cigarette kann in eine echte Havana durch das Havana-Bouquet verwandelt werden. Medizinische Theerseife. Kein Zahnschmerz mehr. Praktische Erfindung. Persisches Haarfärbemittel. Zahnperlen! Pulver gegen Fusschweiss. Magen-Tropfen. Einzige Hilfe. Neueste Zauber-Madelbüchse. Fliegen-Aether.

Arverési hirdetés.

Dengi Józsefnek Dengi Antal ugysis mint gyermekei gyámja ellen 1000 forint és járulékaival névze lefolytatott végrehajtási ügyében 6677/1874 sz. a kelt árverési végzésnél fogva az aradvárosi 3795 sz. tükben Dengi Antal és gyermekei nevére felvett 5838 fortra becsült az alsómalnárt-utcazi 1. és sz. Pál-utcazi 5 számú ház és háztelkekből álló ingatlanosság a kikiáltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett a telekkönyvi irókában 1874. évi október hó 7-ik napján becsáron vagy azon elő d. e. 9 orakor következő feltételek mellett el fog adatni:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Lists various items and their costs, such as 280, 103 50, 110, 114, 136 75, etc.

Zwei Knaben

werden in gänzliche Verpflegung in einem soliden Haus innere Stadt aufgenommen. Auskunft in der Administration dieses Blattes. (1)

Mehrere elegante Gassen-Wohnungen im 1. Stock, sind im dreistöckigen Hause am Tökölyplatz stündlich zu vergeben. 509-12.

Feinstes amerikanisches PETROLEUM pr. Ztr. 11 fl. 50 kr. pr. Pfund 14 kr. bei B. Deutsch, nächst dem Kloster. 662-3,12

Electro-galvanische Ringe.

eine höchst wichtige, für jeden Menschen wohlthätige Erfindung. Von den höchsten medizinischen Capacitäten ist es festgestellt, daß der Galvanismus wohlthätig gegen unten benannte Krankheiten wirkt. Luftpöster. Ein Sieg der Wissenschaft. Das neue Athem-Präservativ. Eine Wohlthat. Ein interressanter Federhalter.

Luftpöster.

zu empfehlen allen Reisenden, so auch für Säuglinge, die leiden, und sind diese durch ihre Elasticität, welche nur durch Luft erzeugt werden kann, als Sitz und Schlafpöster in der Gär-unbeherrschlich. Ein großer Vorzug ist es, daß man diese Pöster im kleinsten Räume unterbringen kann, wenn man die Luft veranlaßt. 1 Stück fl. 3 bis 4.

Ein Sieg der Wissenschaft.

Das neue Athem-Präservativ, welches bei Gebrauch sofort jeden überflüssigen Athem, von man immer herabnehmend vermindert und mit einem angenehmen wohlthätigen Aroma vermischt, ist allein in der geistigsten Niederlage zu haben. Für Raucher sehr zu empfehlen. 1 große Flasche sammt Anweisung 30 kr.

Eine Wohlthat

wurde an jedem Sonntag ausgesetzt durch die Verbesserung der neu patentirten Sauberen-Röhre; man kann sehr leicht durch jede Röhre entbehren (viel geatmet). Das Kind kann liegend, aufrecht oder selbst im Schlafe die Röhre erhalten, und zwar in derselben Weise, als wenn es von Mutterbrust ernährt würde, nämlich ohne jede Anstrengung. Nur Mütter können den Werth dieser Erfindung wahren. 1 Stück 60 kr., feinst aussehender 90 kr.

Neueste chirurgische Erfindung.

Englische Selbst-Klystier mit Aufwärmepfeife, bei Kindern und Kranken anzuwenden; selbst geschwächte Kranke können ohne Anstrengung an sich selbst das Experiment vollziehen, und nimmt dieses Klystier je nach Bedarf die kleinste oder größte Menge aus. Dieses Instrument sollte wenig in keinem Hause fehlen. 1 Stück 3 fr.



BAZAR FRIEDMANN, Wien, Praterstrasse 26.

